

Anfrage der Abgeordneten Christopher Hupe, Dr. Solveig Eschen, Björn Fecker und
Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

**„Gro-Harlem-Brundtland Labor‘ als praktiziertes Modell zur MINT-Förderung von
Schulen mit der Universität Bremen“**

Für den Senat beantworte ich die Fragen wie folgt:

Zu Frage 1:

Das Gro-Harlem-Brundtland-Labor bietet vielfältige Möglichkeiten zur MINT-Förderung, zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in Bereichen der naturwissenschaftlichen Ausbildung und konkret zum experimentellen Arbeiten im Fach Chemie. Das Ziel der eingerichteten Oberstufenprofile „Nachhaltige Chemie“ und „Nachhaltige Technologie“ ist, den Unterricht alltagsbezogen, intensiv, fächerübergreifend und an aktuellen Fragestellungen orientiert zu gestalten.

Die Ausstattung des Labors gestattet eine stark experimentell gestützte Behandlung von Unterrichtsthemen. Der hier aktiv geförderte MINT-Bereich ist aufgrund des großen Spektrums an Berufsfeldern und gesellschaftlich allgemein von hoher Bedeutung. Für die Schülerinnen und Schüler hat die Arbeit an diesem universitären Lernort einen hohen motivationalen Charakter. Die Oberstufenprofile bilden eine sehr gute Vorbereitung für den Übergang von der Schule zur Universität und auf eine naturwissenschaftliche oder technische Laufbahn. Die Arbeit des Gro-Harlem-Brundtland-Labors wird somit als wertvoll und zukunftsweisend angesehen.

Zu Frage 2:

Der Schwerpunkt besteht in der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern der Oberstufenprofile „Nachhaltige Chemie“ und „Nachhaltige Technologie“ des Schulzentrums Rübekamp und der Oberschule Findorff. Im Schuljahr 2018/2019 nahmen insgesamt 103 Schülerinnen und Schüler teil, davon 20 Mädchen, im laufenden Schuljahr 2019/2020 sind es 68, davon 23 Mädchen. Die Teilnahme bedeutet dabei die wöchentliche Unterrichtung im Labor während der Schulzeit.

Darüber hinaus bietet das Gro-Harlem-Brundtland-Labor Plätze für Schülerpraktika und MINT-Praktika. Im Schuljahr 2018/2019 wurde dies von 245 Schülerinnen und Schülern wahrgenommen, im laufenden Schuljahr von 30. Der Grund für die Differenz zwischen den Schuljahren liegt darin begründet, dass die stark frequentierten MINT-Praktika erst im Frühjahr stattfinden.

Die Kooperation zwischen den Schulen und dem Gro-Harlem-Brundtland-Labor wird als wertvoll für die schulische Ausbildung erachtet. Die Besonderheit des Konzepts besteht in der kontinuierlichen, wöchentlichen Arbeit, die genau auf die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler abzielt, die diese in der gymnasialen Oberstufe und für die Abiturprüfung benötigen. Sie können durch die kontinuierliche Nähe zu den Forschungsaktivitäten in den Instituten erfolgreich für ein naturwissenschaftliches oder technisches Studium motiviert werden, was die Abiturjahrgänge von 2010 bis 2019 zeigen.

Zu Frage 3:

Eine Ausweitung des Angebots außerschulischer Lernorte hinsichtlich des Fächerspektrums erscheint gegenwärtig nicht erforderlich, weil es an der Universität Bremen und im Technologiepark bereits insgesamt zehn Schülerlabore in den Fachgebieten Biologie, Chemie, Nachhaltigkeit, Geo- und Meereswissenschaften, Mathematik, Informatik, Physik, Luft- und Raumfahrt, Sachunterricht gibt; deren Kapazitäten gut angenommen werden.

Eine Steigerung der verfügbaren Labor-Plätze wäre grundsätzlich wünschenswert, und zwar in der Form einer engen Kooperation mit Leistungs- oder Grundkursen. Auf-grund geplanter Umbaumaßnahmen an der Universität, von denen wahrscheinlich auch das Gro-Harlem-Brundtland-Labor betroffen sein wird, vermag eine Ausweitung seiner Kapazitäten derzeitig aber keine Option sein. Zudem ist eine derartige Erweiterung ohne Steigerung der eingesetzten finanziellen Ressourcen nicht darstellbar.

Eine gemeinsame Arbeitsgruppe von der Senatorin für Kinder und Bildung und Vertreterinnen und Vertretern der Universität soll darüber hinaus ein Programm erarbeiten, wie an den bewährten Schnittstellen die Zusammenarbeit zwischen Universität und Schulen im Bereich der MINT-Förderung weiter gestärkt werden kann.